

Neue Zürcher Zeitung

Ein Aparthotel für alte Menschen

In Altstetten hat das Basler Architekturbüro Miller & Maranta im Auftrag einer Stiftung eine neue Seniorenresidenz errichtet. Der vor kurzem bezogene sechsgeschossige Neubau an der Badenerstrasse sorgt im Quartier für einen architektonischen Akzent.

5.1.2007

wi. Im Jahre 1957 errichtete der Architekt Werner Stücheli mitten in Altstetten das Hotel Spirgarten und gestaltete den zentralen Lindenplatz neu. Jetzt hat das Hotel auf der anderen Strassenseite einen neuen Nachbarn erhalten. Der sechsgeschossige Bau des Basler Büros Miller & Maranta setzt an der Ausfallstrasse nach Baden einen markanten urbanen Akzent.

Lärmschutzwand

Das neue Haus für das Wohnen und die Pflege alter Menschen liegt mit seinen sechs Geschossen bündig an der Badenerstrasse und bildet so eine Art Lärmschutzwand. An der Spirgartenstrasse ist der Bau eingezogen und schafft einen Vorplatz; dieser wird im Frühjahr bepflanzt. Hier findet sich der Haupteingang der Seniorenresidenz, die man aufgrund ihrer äusseren Erscheinung und der zentralen Lage auch für ein Hotel halten könnte. Vor der Türe liegen die Tramhaltestelle an der Badenerstrasse, die Ladenpassage des Lindenplatzes und das Zentrum von Altstetten.

Miller & Maranta waren 2003 als Sieger aus einem eingeladenen Wettbewerb hervorgegangen. Ihr monolithischer Baukörper aus Gussstein (Weisszement und Jurakalk) wird vom gebrochenen, sanften Beige des Kalksteins geprägt. Die Stahlbetonkonstruktion hat keine Fugen. Der Materialblock erhält so die Wirkung eines ästhetischen Ankers in einer städtebaulichen Situation, in welcher der dörfliche Charakter noch sanft spürbar, die urbane Vorstadt jedoch längst prägend ist. Der statische Monolith erlaubt in den Geschossen ein durchgehendes Band aus Fenstern und schliessbaren Balkonen (Loggien). Sowohl in der Höhe wie in der Breite entsteht an der Fassade des grossen Hauses, welches nur aus der Luft in seiner komplexen Gesamtform wahrgenommen werden kann, ein vitaler, visueller Rhythmuswechsel. Der Bau der Stiftung Spirgarten hat 68 Wohnungen, 18 Pflegezimmer, 20 Parkplätze und umfangreiche Gemeinschaftsräume (Empfang, Café, Restaurant, Cheminée- Zimmer, Wasch- und Coiffeur-Salon). Von den rund 7000 Quadratmetern Wohn- und Arbeitsfläche entfallen 70 Prozent auf die Wohnungen im ersten bis im vierten Obergeschoss. 15 Prozent der Fläche umfasst der Pflegebereich im Attikageschoss, aus dem Rest ist das weitläufige Parterre entstanden.

Die Repräsentationsräume im Parterre vermitteln mit Eichenparkett, sorgfältigem Ulmen- Täfer an Wänden und Decken sowie grossen Panoramafenstern eine freundliche und helle Atmosphäre. Das Holz an Wänden, Türen, auf den Fensterbänken und an der Decke ist nicht horizontal, sondern vertikal furniert, was ein Gefühl der Weitläufigkeit erzeugt.

Blick über die Dächer

Das neue Haus tritt nicht nur wie ein Hotel in Erscheinung; der Empfang sowie die gemeinschaftlich genutzten Räume im Parterre sind auch als ein solches organisiert. Die Grundrisse der Eineinhalb- und Zweizimmerwohnungen ähneln hingegen jenen eines Appartementhauses. Die Wohnungen liegen immer an der Aussenhaut der Kubatur. Sie enthalten mit Wohn- und Schlafräum, Küche und Bad eine unabhängige Infrastruktur. Aus der zentralen Waschküche, die im Parterre liegt und zur Badenerstrasse ein grosses Fenster hat, haben Miller & Maranta eine Art Salon gemacht; die Waschküche darf zu jeder Tages- und Nachtzeit benutzt werden.

Die zwei Erschliessungstürme (Treppen, Lifte, Stauräume) sind an Schnittstellen der drei Gebäuderiegel placiert und wirken im Innern freistehend. So entstehen auf den Wohnstockwerken Laufgänge unterschiedlicher Länge sowie Raumzonen, die je ein Panoramafenster haben und mit bequemen Sitzmöbeln zu kleinen Lounges gestaltet sind. Für Wohnlichkeit sorgen auch helle, einfarbige Stoff-Deckenlampen, die wie Gugelhopf- Formen aussehen und sich der Gesamtform unterordnen. Das Dachgeschoss mit dem Pflegebereich springt überall von den Aussenkanten zurück, hat eine grosse Terrasse und soll noch umlaufend mit einem Garten begrünt werden. Aus allen Patientenzimmern im obersten Obergeschoss ist ein Blick über angrenzende Dächer in die Ferne möglich.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.